

Denken wir immer an den Anspruch des Genossen Walter Ulbricht, daß „über die Preise der Waren bekanntlich dort entschieden wird, wo die Arbeit vollbracht wird, in den Betrieben, das heißt in der materiellen Produktion“¹⁾.

Entscheidend dabei ist der politische Ausgangspunkt: Die Senkung der Kosten ist ein Hauptfordernis im Kampf um die allseitige Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus. Ideologische Klarheit über diese Grundfrage ist die Voraussetzung, damit die Leiter und Kollektive im sozialistischen Wettbewerb den Kampf um die Kostensenkung konkret führen können. In einer Reihe von Betrieben, wie beispielsweise im VEB Funkwerk Erfurt, ist es gelungen, diese Aufgabe gut zu lösen. In diesem Betrieb wurden den Kollektiven die vollständigen Plankalkulationsunterlagen für die von ihnen zu produzierenden Erzeugnisse in Form von Kostenlisten übergeben.

Diese Kostenlisten enthalten die Materialverrechnungspreise für Grundmaterialien und die Produktionsselbstkosten, getrennt nach Material, Lohn, Vorleistungen und Gemeinkosten. Auf diese Weise wurde in allen Bereichen Klarheit über die Kosten geschaffen und so die Voraussetzung zur Senkung der Kosten geschaffen. Solche und ähnliche Methoden sollten in verstärktem Maße in allen Betrieben angewandt werden.

Mit der im Volkswirtschaftsplan 1969 begonnenen planmäßigen Änderung der Industriepreise, dem schrittweisen Übergang zu fondsbezogenen Preisen und der Einführung

1) Walter Ulbricht: Zum ökonomischen System des Sozialismus in der DDR, Band 2, Seite 127, Dietz Verlag Berlin 1968.

des Industriepreisregelsystems wurden günstige Bedingungen* geschaffen, um das Kosten-Nutzen-Denken zu fördern. Bekanntlich wurden 1969 entsprechend den vom Ministerrat gefaßten Beschlüssen die Industriepreise um annähernd 2,1 Mrd. Mark gesenkt. Damit wurden 1969 erstmals der Volkswirtschaftsplan und der Staatshaushaltsplan unter Berücksichtigung planmäßiger Industriepreisänderungen ausgearbeitet. Auf diese Weise sind bessere Maßstäbe für Nutzen- und Effektivitätsberechnungen geschaffen worden, und der Druck in Richtung auf die Senkung der Selbstkosten wurde verstärkt. Die Industriepreissenkungen zwingen alle Betriebe zu konkreten Schlußfolgerungen, wie

In die Leitungstätigkeit einbeziehen

Die ersten Ergebnisse nach Einführung der neuen Preise zeigen, daß in der Mehrzahl der Kombinate, Betriebe und WB die Arbeit mit den Kosten und Preisen konsequent in die Leitungstätigkeit einbezogen wurde. Es gibt bereits spürbare Fortschritte im Kosten-Nutzen-Denken und bei der Einbeziehung der Werktätigen in den Kampf um die Senkung der Selbstkosten. So fand z. B. der VEB Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf auf Grund der Wirkung der neuen Preise und der neuen Preisrelationen zwischen Schrott und Roheisen eine effektivere Lösung bei der Kapazitätserweiterung für die Produktion von Massenstählen. Damit wurden allein in diesem Betrieb über die ökonomische Wirkung der neuen Industriepreise ein Nutzen von mehreren Millionen Mark erzielt.

Die bisherigen Ergebnisse zeigen jedoch auch mit aller Deutlichkeit, daß bei einer Reihe von Kombinatén, Be-

die ökonomischen Ergebnisse verbessert werden können.

Auch für 1970 werden planmäßige Industriepreissenkungen vorbereitet, die in ihrem Umfang etwa den gleichen Betrag wie 1969 ausmachen. Es ist vorgesehen, im Jahre 1970 für eine weitaus größere Anzahl von Erzeugnisgruppen zum fondsbezogenen Preistyp²⁾ überzugehen. Bis Ende 1970 wird für etwa ein Drittel der industriellen Warenproduktion der fondsbezogene Industriepreis eingeführt. Damit werden die Industriepreise ihren Hauptfunktionen als Meßinstrument des gesellschaftlichen Arbeitsaufwandes, als ökonomischer Hebel und als Instrument der Verteilung des Nationaleinkommens besser gerecht.

trieben und WB die neuen Industriepreise noch ungenügend zu Leitungsentscheidungen ausgenutzt werden. Viele Leiter haben zugelassen, daß die ab 1. Januar 1969 geltenden neuen Industriepreise nur zur Umrechnung der finanziellen Kennziffern des Planes benutzt wurden, nicht aber als Ausgangspunkt und Hebel zur Kostensenkung. Darin kommen Unklarheiten über die vielfältigen Möglichkeiten der Ausnutzung der Preise zur Kostensenkung zum Ausdruck. Das Resultat ist eine ungenügende Einstellung auf die Leitungsprobleme, die sich aus den neuen Methoden der Bildung und Planung der Industriepreise ergeben, wie beispielsweise die Anwendung

2) Vgl. hierzu: Konsultation „Warum fondsbezogene Industriepreise?“, in „Neuer Weg“ Nr. 3/1969 sowie die Seminarhinweise für die Seminare zur Stellung der politischen Ökonomie des Sozialismus und des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR — Industrie —, herausgegeben von der Abteilung Propaganda des ZK der SED, S. 53 ff.